

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 55 (1929)  
**Heft:** 16

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

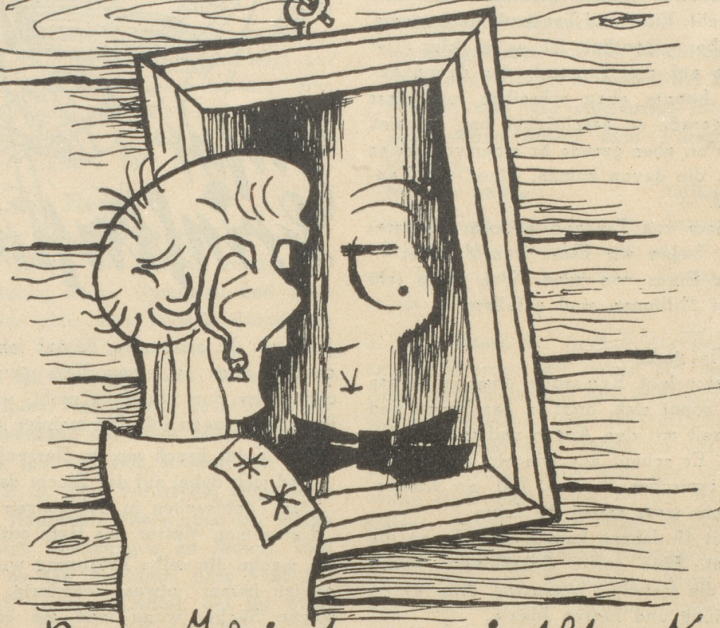
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gruß aus Uri!

*Linke Tennisschläger! Ich verkaufe sie  
für ein in Q. 1000 Gebirgsregion*



*Ich habe mit einem Kriegsteilnehmer  
über diese Szene im Trichter gespro-  
chen. Er war skeptisch und glaubte  
nicht, dass sie wirklich erlebt sei; denn  
— so meinte er: In einem solchen Falle  
hätte man sich doch sofort verständigt...*

und erwartet den Rest. Er ist ein sym-  
pathischer junger Mensch. Aus seinem  
Munde fließt Blut.

Vielleicht ist er noch zu retten...

Ich habe mit einem Kriegsteilnehmer  
über diese Szene im Trichter gespro-  
chen. Er war skeptisch und glaubte  
nicht, dass sie wirklich erlebt sei; denn  
— so meinte er: In einem solchen Falle  
hätte man sich doch sofort verständigt...

Sei dem wie es wolle. Diese Szene  
im Trichter bleibt der Angelpunkt für  
die ganze pazifistische Tendenz der  
Dichtung. In dieser Szene liegt die  
grosse Frage an den Leser und dieser  
antwortet: Ja! oder Nein! — je nachdem.

Hier knüpft der pazifistisch gesinnte  
Kritiker lobend an und preist das Buch,  
über alle kleinen Mängel hinweg, bis  
in den Himmel.

Hier aber setzt auch die unversöhn-  
liche Kritik des Nationalen ein. Ich  
habe dieser Tage eine Rezension über  
Remarque gelesen, die ungefähr aus-  
sagt: Wirklich ganz nett — und der  
Erfolg des Buches lässt sich natürlich  
nicht allein aus der Reklame erklären  
— grosse dichterische Begabung — aber  
— der Mann ist ja gar nicht kompetent  
— ist doch ein Zivilist — zufällig  
in Uniform gesteckt — na also!

Ein ganz Schluar aber hat sogar her-  
ausgefunden, dass das Buch zum Krieg  
aufreize und daher zu verwerfen sei —

denn: welcher Junge möchte nicht auch  
einmal seinem ehemaligen Turnlehrer,  
der später auch eingezogen wird, so  
richtig anöden dürfen — oder zu Kor-  
poral Himmelstoss sagen: Leck mir ...!  
Grad als ob das das einzige Vergnügen  
am Krieg wäre...

Aber nein auch.

Da gibt es herrliche Geschichten aus  
der Etappe und reizende Sachen aus  
dem Spital. Und auch sehr lehrreiche  
Abhandlungen gibt es. Wir erfahren  
zum Beispiel, dass man das Bajonett im  
Nahkampf gar nicht brauchen kann;  
denn — stösst man es dem andern in  
die Brust, so verklemmt es sich zwi-  
schen den Rippen und man muss dem  
Andern erst einen Tritt in den Bauch  
geben, damit er herausfliegt — — und  
in den Bauch zu stossen ist auch un-  
vorteilhaft, weil sich das Eisen leicht  
im Darm verwickelt. Zeit aber bedeutet  
hier das Leben. Deshalb bedient man  
sich mit Vorteil der Spitzhacke und  
damit schlägt man am besten zwischen  
Hals und Brust — ein guter Schlag spal-  
tet den Rumpf, und das handliche Eisen  
ist wieder frei!

Wer das zwei Jahre mitgemacht hat,  
gewöhnt sich zuletzt daran. Der Mensch  
gewöhnt sich an alles. Auch der junge  
Remarque hat sich daran gewöhnt. Un-  
gezählte Kämpfe hat er mitgemacht.  
Einmal wurde er verwundet. Dann kam

**Rohrmöbel**  
von  
**CUENIN-HÜNI & Cie.**  
Rohrmöbelfabrik  
**Kirchberg**  
(Kt. Bern)  
mit Filiale in **Brugg**  
(Kt. Aargau)  
Verlangen Sie unsere Kataloge

Wer an  
**Zerrüttung**  
des Nervensystems mit Funktionsstörungen und  
Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpf-  
ungszuständen, Nervenzerrüttung, Begleiterschei-  
nungen wie Schlaflosigkeit, nervöse Ueberreiz-  
ungen, Erschlaffung der Sexualorgane etc. leidet  
und geheilt sein will, schicke sein Wasser (Urin)  
und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin-  
und Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegel-  
brücke). Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Verlangen Sie überall die  
erstklassige **SCHWEIZER-Rasier Klinge**

**RASOLETTE**

Wenn Sie sich in **GENEVE** aufhalten, so verbringen Sie einen  
Abend im **Palais Mascotte** 501  
Rue de Berne 43  
Dancing-Bar und div. Attraktionen

**Apfelmus ROCO**  
Rorschach-Schweiz

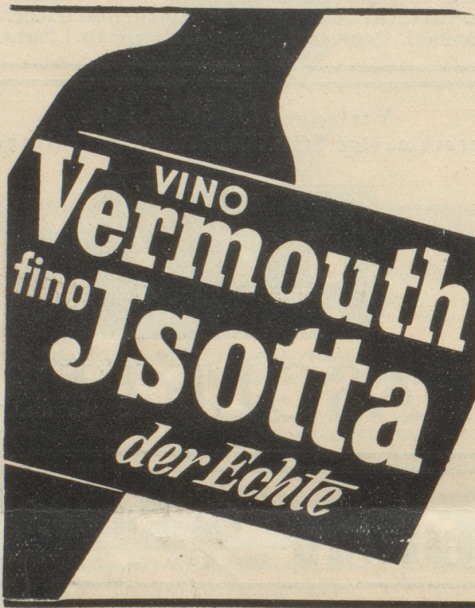
*Taucht der Roco-Vogel; Jetzt  
Gibts was Feines vorgesetzt,  
Der Duft erfüllt das ganze Haus,  
s'gibt ROCO-Äpfelmus  
zum Schmaus.*

**CONSERVENFABRIK RORSCHACH A-G.**

Gesunde Zähne durch



DIE DRUCKEREI  
DES „NEBELSPALTER“  
E. LÖPFE-BENZ IN RORSCHACH  
EMPFEHLT SICH ZUR AUS-  
FÜHRUNG SÄMTLICHER  
DRUCKSACHEN



Wenn Sie Erholung nötig haben  
und Ferientage selten sind,  
machen Sie eine Kur mit

**Elchina** Elixir oder Tabletten

Es kräftigt und macht leistungsfähig.  
Orig. Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig. Doppelpack. 6.25 i d. Apoth.

Galvanos, Stereos, Retouchen und

**CLICHÉS**

Aberegg-Steiner und Cie., A. G. Bern  
Fliederweg No. 10 Telefon Bollwerk 12.16

er wieder vor. Am Schluss des Buches ist man selber schon abgestumpft. Es wirkt nicht mehr und die Kritik sagt: Der Schluss fällt ab!

Wunderbar und tröstlich wirkt es, dass der Autor überall heil davonkommt. Alles fällt um ihn her. Die Kameraden sterben. Die guten Kameraden. Er lebt. Einer auf Tausend. Merkwürdig.

Aber eigentlich ist es ja klar. Der Eine auf die Tausend, der davorkam, der konnte eben schreiben, und dass er, gerade er, geschrieben hat, beweist, dass er, eben gerade Er einer von denen war, die davon kamen. Einer von Tausend. —

Einer von Tausend ist zwar übertrieben. Sagen wir Einer von Hundert — oder Einer von zehn. Was weiss ich! Zwei Millionen sind gefallen.

Wie gesagt:

Jetzt lebt Remarque oben in Arosa und sonnt sich. Sitzt in der Sonne und blinzelt mit den Augen und träumt sich was. Er schaut aus wie ein Junge, wie ein typischer Müskot. Hat ein Kinder- gesicht trotz seiner 32 Jahre.

Mit 19 Jahren kam Remarque an die Front. Eine ganze Schulklasse waren sie, die freiwillig hinauszog. Alle waren sie jung und hatten Ideale.

Was er draussen erlebt hat, das berichtet er uns in seinem Buch. Die Vorrede lautet:

„Dieses Buch soll weder eine Anklage noch ein Bekenntnis sein. Es soll nur den Versuch machen, über eine Generation zu berichten, die vom Kriege zerstört wurde — auch wenn sie seinen Granaten entkam.“ A. P.

Der „D.“ vom 3. April schreibt:

„Der enorme Autoverkehr an Sonntagen verursachte in Kreuzlingen an der Kreuzung Löwenstraße-Sonnenstraße am Ostersonntag zwei Autozusammenstöße, während ein dritter Zusammenstoß noch verhütet werden konnte. Man spricht darum dort bereits von der Schaffung eines Verkehrspolizisten.“

Schneidig was? Die machen sich einfach selber einen.

\*

Die „R. B.“ meldet den

„Einsturz der Kaserne der päpstlichen Garde. Nach einer Meldung aus Rom sind letzter Tage die zwei untersten Stockwerke der Kaserne der päpstlichen Schweizergarde eingestürzt.“

Offenbar sind die oberen Stockwerke heil geblieben und hängen wohlbehalten in der Luft.

\*

Nach der Th. Z. vom 5. April erkrankten im Bündnerland in 22 Ställen zusammen

„230 Rinder, 34 Schweizer, 33 Ziegen und 63 Schafe an Maul- und Klauenseuche.“

Das Los der 34 Schweizer geht uns besonders nahe.



J. Br. A. Ja, sehen Sie, da hab ich grad neulich auch so einen Vers gemacht, und weiss nun ebenfalls nicht, wo ich ihn unterbringen soll. Der meinige lautet:

Der Vater brach ein im Herrenhaus,  
Und sich dabei auf der Flucht das Bei,  
Das Töchterchen in Schluchzen aus,  
Der armen Mutter das Herz entzwei.

Ich mache die selbe Erfahrung wie Sie, es ist immer etwas schwierig, eine solche Sache, wenn man sie endlich schön beisammen hat, gewissermassen in eine passende Umgebung zu stellen, damit ein ganzes Gedicht daraus wird. Sehen Sie, ich habe da selber meine Schwierigkeiten und kann Ihnen deshalb nicht gut helfen.

Lieber Nebelspalter,

glaubst Du, ich habe den Schwindel mit dem Schlussbild von No. 13 nicht herausgefunden? Die Zeichnung ist gar nicht gezeichnet, das sage ich Dir auf den Kopf zu, sondern sind zusammengeklebte Photographien von Zürich, alles miteinander ausser den Ostereiern. Schade, dass ich die 50 Rappen für diese Nummer schon bezahlt habe. R. Schn. in Z.

Ja, wir hätten es nicht tun sollen, ich habe es gleich gedacht, Sie werden es merken. Ich habe auch unsern Burki gewarnt und ihm gesagt, Sie werden es sicher merken. Schade um die 50 Rp.

Ypsilon. Der Fall ist unterdessen so bekannt geworden, dass sich Ihre Erklärung erübrigt. Besten Dank und gutes Grüezi.

Schweinepraxis. Wieso soll ein Arzt nicht über seine Erfahrungen in der Schweinepraxis reden dürfen? — Vielleicht ist der Mann Tierarzt.

D. O. G. in Basel. Die beanstandeten Basler-Witze wurden uns von Baslern zugesandt. Aber offenbärllich spricht man in Basel verschiedene Dialekte. Allbekannt ist ja die Nüance mit dem „Jäjä“ und „Jojo!“

Ein Arzt sendet uns folgenden Witz:

Am Zürichberg sitzt ein Jungfräulein auf einem Bänklein und sonnt ihre wohlgeformten Beine. Als ein Passant